



Ende einer Institution

Schluss, Aus, Ende! ...Nein, auch in dieser Woche geht es nicht um das Thema Griechenland und den Euro, selbst wenn die gefühlte Länge des Schuldenstreits zwischen Hellas und seinen europäischen Partnern (sic!) es durchaus mit der Historie des heutigen Protagonisten aufnehmen kann. Es geht um die berühmte CME oder Chicago Mercantile Exchange, deren Vorläuferin, das Chicago „Butter und Eier“ Board bereits im Jahr 1898 gegründet wurde. Und dieser traditionsreiche Marktplatz für den Handel mit Warenkontrakten aller Art steht in dieser Woche vor einer gravierenden Zäsur. Die CME Group in Chicago, unter deren Dach sich auch die älteste Terminbörse der Welt, die 1848 gegründete Chicago Board of Trade (CBOT) befindet, wird am nächsten Montag (6.Juli) den Parketthandel auf dem millionenfach abgebildeten Handelsraum in Chicago beenden.

Mit der Einstellung des Parketthandels in Chicago geht ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der Kapitalmärkte zu Ende. Dass die CME Group damit länger zögerte als andere Börsenbetreiber, hat viel mit der Trading-Kultur Chicagos zu tun. Über 150 Jahre wurden millionenschwere Verträge per „open outcry“ also auf Zuruf abgeschlossen, denn das Chicago Board of Trade war der Ort, wo am 13. März 1851 der erste Handel per Termin stattfand, indem ein Marktteilnehmer versprach, in drei Monaten 3000 Sack Mais zu liefern, welche er bei Vertragsabschluss noch gar nicht besaß. Jetzt also das Aus für den Handel in den berühmten „Pits“, den Gräben der Handelssäle, in denen wild gestikulierende Händler in bunten Jacken mit besonderen Handzeichen und auf lauten Zuruf Kontrakte auf Weizen, Sojabohnen, Schweine, Rinder und in späteren Jahren auch auf Zinsen, Devisen und Aktienindizes handelten.

Warum? Der Umsatz des Parketthandels trug zuletzt nur noch 1 Prozent zum Handelsvolumen der Börsengesellschaft bei. Andere Börsenplätze haben diese Entwicklung viel früher eingeleitet. In London etwa stieg die Terminbörse LIFFE bereits 1986 als Erste vollständig auf den elektronischen Handel um. In der Schweiz beendete die SIX Swiss Exchange den Ringhandel 1996, und Tokio folgte 1999. An der New York Stock Exchange (NYSE) existiert zwar bis heute ein Tradingfloor. Er wurde aber stark redimensioniert und dient vor allem als Hintergrundkulisse für Börsensender, denn auch an der Wall Street haben längst die Computer übernommen. Leo Melamed, der ehemalige Verwaltungsratsvorsitzender der CME, der in den späten achtziger Jahren den Ausbau der elektronischen Handelsplattform forciert hatte, schrieb kürzlich in einem Beitrag für das „Wall Street Journal“ vom „Ende einer Ära“. Der elektronische Handel wurde an der CME 1992 eingeführt. „Heute ist die CME jede Minute jeden Tages mit der Welt online verbunden“, konstatiert Melamed, der zwar nostalgische Gefühle für den Parketthandel hegt, den technologischen Wandel aber für unausweichlich hält.

Das kann man so sehen, doch vor dem Hintergrund der jüngsten Computerpannen an verschiedenen elektronischen Börsenplätzen ist bei vielen Marktteilnehmern die Sensibilität für die Gefahren dieser Entwicklung gestiegen. Neben technischen Pannen gibt es auch eine Reihe von Experten, die aufgrund des Fehlens der physischen Präsenz des Geschäftspartners vor einer höheren Gefahr von betrügerischen Handelspraktiken warnen. Die in den vergangenen Jahren aufgefliegenen milliardenschweren Betrugsfälle scheinen ihnen Recht zu geben. Bedenkt man dann noch, dass die Börsenaufsicht sich oft genug als zahnloser Tiger entpuppt hat, darf man dem Ende des Präsenzhandels an einer der wichtigsten Börsen der Welt durchaus eine Träne hinterher weinen.